

Johann Nepomuk Vogl

Odaliske und Vezier.

Ein Schwank

(1863)

Die Odaliske Balkis lag
Im argen Streit mit Orosman,
Wem ferner noch von ihnen sei
Der junge Sultan unterthan.

5 »O gib Dich nicht der Liebe hin,«
Warnt Sultan Achmed der Vezier,
»Denn nur zum Sklaven macht sie Dich,
Und lähmt die Kraft des Willens Dir.«

10 »O folg' der Liebe süßem Ruf!«
So lockt ihn Balkis Rosenmund,
»Denn sie allein beglückt und schafft
Zum Ginnistan* dies Erdenrund.«

15 Der Sultan schwankt und weiß nicht, wem
Er folgen soll von ihnen Zwei'n,
Dem Rath, der ihn vor Liebe warnt,
Dem Ruf, der mahnt, sich ihr zu weih'n.

Mit Bangen merkt die Schöne dies,
Frohlockend merkt es Orosman,

* [Anm. im Original:] Feenreich.

20 Doch kommt in Ersterer sogleich
 Zur Reife auch ein schlauer Plan.

 Allmählig scheint's, daß sich ihr Herz
 Von Sultan Achmed hab' gewandt,
 Und sei in immer heiß'rer Gluth
 Für Orosman allein entbrannt.

25 Denn voll von Schalkheit ruht auf ihm
 Ihr Feuerauge, und die Wang'
 Scheint zu erröthen, wenn er nah,
 Verrathend ihres Busens Drang.

30 Doch auch in Orosman's Gemüth
 Erwacht mit Eins die Leidenschaft,
 Und zu bewältigen fühlt er bald
 Nicht mehr in sich die stolze Kraft.

35 Schon schmachtet er zu Füßen ihr,
 Doch Balkis spricht: »Wie kann's gescheh'n,
 Daß Du um Liebe wirbst, der nur
 Auf Liebe wußte stets zu schmäh'n?

40 Nicht Liebe ist es, was Du fühlst,
 Es ist sonst nichts als flücht'ger Hang,
 Den nur in allzukurzer Zeit,
 Verscheuchen wird ein and'rer Drang.«

 Allein je mehr sie widerstrebt,
 Je heft'ger loh't in ihm die Gluth,
 Und unabhaltbar folgt er ihr
 Mit süßer Rede Schmeichelfluth.

45 »Wohl,« spricht sie, »liebste Du wirklich mich,
So lief're den Beweis mir auch.

Denn, Glauben schenk' ich nur der That,
Der Männer Wort ist bloßer Hauch.«

 »Was soll ich thun?« fragte Orosman,

50 »Für Dich ist Keines mir zu schwer.«

»Ein kindisch Spiel ist's, weiter nichts,
Um was ich stelle mein Begehrt.

Laß nieder Dich auf Knie und Hand,

Und trage, als ein willig Roß,

55 Mich durch's Gemach, dann glaube ich

Das Wort, das Dir vom Munde floß.

»Wie? — als ein Roß — auf Knie und Hand?«

So ruft betroffen der Vezier,

60 »Bedenk' doch . . .« — »Da bedenkt sich nichts,

Nur wenn Du's thust, so glaub' ich Dir.«

Noch zögert er — doch fügt er bald

Der Mädchenlaune sich und liegt

Auf Händ' und Knien, als auch schon

Die schöne Last auf ihm sich wiegt.

65 Hopp, Hopp! Wie trabt er hin, im Mund

Der Holden Gürtelschnur als Zaum,

Gespornt von zarter Fersen Druck,

Durchmißt er, als ihr Roß, den Raum.

Da freudig in die Hände klatscht

70 Die Reiterin, und hemmt den Schritt,

Ein Vorhang rauscht, und staunend schaut
Der Sultan auf den sond'ren Ritt.

75 Die List'ge aber spricht: »Da sieh
Den Weisen, der die Liebe schmäht,
Indeß, ihr fröhnend in's Geheim,
Er selbst das Thörichtste begeht!«

80 Wohl glüht vor Scham der Orosman,
Doch hat er sich ermannt geschwind,
»Zu ändern ist nicht, was gescheh'n,
Und Wahrheit sprach dies falsche Kind.

D'rum gib Dich nicht der Liebe hin,
Du siehst nur selbst, wie lächerlich
Sie einen Klugen machen kann;
O mögst Du klüger sein als ich!«

Textnachweis:

Erinnerungen. Illustrierte Blätter für Ernst und Humor (Prag), Band 86, 43.
Jg., 2. Halbjahr, Heft 6 (1861), S. 190 f.